



Einschreiben

Bundesamt für Sport  
z.H. Markus Feller  
Hauptstrasse 245 - 253  
2532 Magglingen

Tegna, 29. März 2012

### **Stellungnahme der Firma Trekking Team AG zur Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten von Risikoaktivitäten**

Sehr geehrter Herr Bundesrat Maurer  
Sehr geehrter Herr Feller

Wir danken Ihnen, dass wir zur Verordnung Stellung nehmen dürfen. Als Anbieter einer breiten Palette von Outdooraktivitäten tangiert uns diese Verordnung hautnah.

Trekking Team AG zählt zu den Outdoorpionieren in der Schweiz. Wir bieten seit 24 Jahren sogenannte Risikoaktivitäten – mit Verlaub eine sehr unglückliche Bezeichnung - wie Bungy Jumping, Canyoning etc. an. Zu den bekannteren Angeboten zählen etwa die 007 Bungy Sprünge vom Verzasca Staudamm im Tessin oder die Hölloch-Expeditionen im Muotatal, einem der grössten Höhlensysteme der Welt. Unsere Firma gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Schweizerischen Trendsportverbandes (seit 2009 mit der Swiss Outdoor Association SOA fusioniert), ist Mitglied der SOA und seit vielen Jahren auch sicherheitszertifiziert. Als Vizepräsident der SOA, Stiftungsrat in Safety in Adventure sowie seit über 35 Jahren aktiver Guide und Unternehmensführer kenne ich die Verhältnisse in der Branche gut.

Ich möchte Ihnen die „wunden Punkte“ der Verordnung so direkt wie möglich wiedergeben.

Ein zentraler Punkt ist das definierte Gebiet. Es ist viel zu umfassend und gleichzeitig viel zu exklusiv definiert. Am besten wird diese Gebietsdefinition gestrichen und stattdessen ein Kerngebiet definiert, das den Bergführern



vorbehalten sein soll. Dieses Gebiet könnte anspruchsvolle Gipfel, schwieriges Gelände mit erhöhtem Risiko, Gletscher, Schnee- und Eisgebiet umfassen. Die ursprüngliche Bedeutung des Bergführers liegt beim Führen in anspruchsvoller Berglandschaft. In dieser Verordnung wird jedoch aus dem Bergführer für ein riesiges Gebiet quasi der alleinige Spezialist gemacht, für alles, was mit einem Seil zu tun hat. Allein dieser Berufsgruppe soll es uneingeschränkt (in eingeschränktem Masse sollen Kletterführer und Wanderleiter zugelassen sein) gestattet sein, sich in „felsigem und gebirgigem“ Gelände – mit anderen Worten in unserem Land fast überall – kommerziell zu betätigen. Das wäre ein umfassender Schutz einer Berufsgruppe und gleichzeitig eine Diskriminierung vieler anderer Outdoor-Guides und Outdoor-Veranstalter.

Andere Guides oder lokale Führer dürften gemäss Verordnung in diesem Gelände praktisch gar nichts mehr tun, sie werden arbeitslos. Nicht erhöhte Sicherheit für die Kunden wird dadurch erreicht, sondern eine Gefährdung von Arbeitsplätzen, eine Verarmung des Angebotes und nicht zuletzt auch noch eine Benachteiligung schweizerischer Unternehmen gegenüber ausländischen Anbietern. Gemäss Verordnung dürften diese nämlich während 90 Tage ohne Bewilligung in der Schweiz arbeiten. Man stelle sich ein schweizerisches Raftingunternehmen vor, dass auf einem französischen Fluss ohne Bewilligung arbeitet. Es würde keine 24 Std. dauern und die Polizei wäre vor Ort. Wo bleibt da das Gegenrecht?

Es ist auch nicht einzusehen warum z.B. dipl. Canyoningguides, die sich in anspruchsvollstem Gelände bewegen oder Höhlenführer, die für schwierigste Schachtbegehungen ausgebildet sind, in Rettungskolonnen mitarbeiten etc., im „felsigen“ Gelände nicht einmal mehr ein Seil einhängen oder in einem Klettergarten tätig sein dürfen.

Die gleiche Problematik stellt sich auch bei den Schneeschuhtouren. Einheimische, lokale Führer, die bestens mit der Lawinensituation und den Witterungsbedingungen vertraut sind – sie leben vor Ort – sollen von Outdoorunternehmen nicht mehr für einfache Touren eingesetzt werden können? Das kann es doch wohl nicht sein und hat mit Sicherheitsüberlegungen gar nichts zu tun, ganz im Gegenteil.

Für viele Outdoorunternehmen ist diese Verordnung in der jetzigen Form praxisfremd und unternehmerfeindlich. Warum? Die überwiegende Mehrheit



Stellungnahme zur Verordnung über das Bergführerwesen  
und Anbieten von Risikoaktivitäten

Seite 3 von 4

www.trekking.ch  
info@trekking.ch

der Programme, die im Gelände angeboten werden – sowohl bei Schneeschuhtouren wie beim Klettern, Abseilen etc. – sind einfach und bezüglich der Sicherheit für die Kunden unproblematisch. Es ist sowohl aus wirtschaftlicher wie auch aus personeller Sicht einfach nicht praktikabel, für jedes Miniprogramm, das mit einem Seil oder felsigem Gelände zu tun hat, einen hochbezahlten Spezialisten einzusetzen. So viele Spezialisten gibt es gar nicht und diese würden sich wohl auch kaum für einen Kurzeinsatz bei Firmenevents, Teambildungsprogrammen etc., zur Verfügung stellen. Hier muss nicht mit Kanonen auf Spatzen geschossen werden.

Eine sicherheitszertifizierte Firma ist zudem verpflichtet, sämtliche Programme auf die Risikorelevanz zu überprüfen. Dabei werden alle kritischen Bereiche analysiert und die entsprechenden Massnahmen getroffen, um das Risiko so gering wie möglich zu halten. Das ist unserer Meinung nach der richtige Ansatz und sollte weiterverfolgt werden. Zudem finden wir es zwingend, dass ein Fachverband wie die SOA – der eben nicht nur die Anliegen der Bergführer berücksichtigt – viel stärker in eine Verordnung miteinbezogen wird.

**Die Verordnung muss nach unserer Meinung grundsätzlich überarbeitet werden. Sie schiesst bei Weitem über das Ziel hinaus.**

Das touristische Umfeld in der Schweiz wird zusehends erschwert durch Eurokurs, ausländische Mitbewerber, Auflagen von Versicherung, Einschränkungen von Umweltverbänden, Zertifizierungsvorschriften, Ausbildungsanforderungen, neue Gesetze etc.

Ich erinnere daran, dass die Sorgfaltspflicht längst im Schweizerischen Obligationenrecht festgehalten und im Art. 2 des neuen Gesetzes nochmals ausführlich umschrieben wird.

Vergessen wir auch nicht, dass die ganze Thematik durch das Fehlverhalten (Canyoningunfall Saxeten und Bungyunfall Stechelberg) eines einzigen Unternehmens ausgelöst wurde. Es sollte jetzt nicht im politischen Übereifer eine ganze Branche geknebelt werden. Eine so weit gehende staatliche Bevormundung wie es in der Verordnung vorgesehen ist, bietet keine zukunftsgerichtete und akzeptable Lösung.



Stellungnahme zur Verordnung über das Bergführerwesen  
und Anbieten von Risikoaktivitäten

Seite 4 von 4

www.trekking.ch  
info@trekking.ch

Die Outdoorunternehmen legen nach wie vor grossen Wert auf ihre  
Eigenverantwortung und den gesunden Menschenverstand.

Ich bitte Sie daher, unsere Anliegen und Anregungen zu berücksichtigen,  
damit die Outdoorbranche in der Schweiz auch weiterhin den Kunden eine  
breite Palette erlebnisreicher Outdoor-Programme anbieten kann. Sicher  
durchgeführt werden diese von zertifizierten Unternehmen allemal.

Freundliche Grüsse,

Trekking Team AG

Anton Draganits  
Inhaber